KARL SCHNEIDER GESELLSCHAFT

NEWSLETTER

SCHNEIDERSEITEN 21

DEZEMBER 2026

KARL SCHNEIDER GESELLSCHAFT

KARL-SCHNEIDER-GESELLSCHAFT.DE

Inhalt I Editorial I Zehn Jahre Schneiderseiten I Tag des offenen Denkmals 2026 I »Um die Ecke gedacht« – Eine Ausstellung zum Architekturkonzept von Karl Schneider I Grundriss und Geschlecht – Die Jarrestadt als Spiegel gesellschaftlicher Rollen I Rezension





Wohnblock Max Schäfer 1929



Wohnblock Max Schäfer in den 1980er Jahren

Tag des offenen Denkmals 2026 – Wohnblock Max Schäfer in Fuhlsbüttel

Ruth Asseyer

Zum diesjährigen Tag des offenen Denkmals hat die Karl Schneider Gesellschaft am Sonntag, den 13. September den Wohnblock Max Schäfer (1927–1929) präsentiert. Er liegt direkt gegenüber der U-Bahnstation Fuhlsbüttel am Kleekamp. Leider waren an diesem Sonntag die Bauarbeiten an der Linie U1 noch nicht abgeschlossen, sodass zwischen den Stationen Lattenkamp und Langenhorn noch Busse als Schienenersatzverkehr eingesetzt wurden. Dennoch fanden an diesem Nachmittag 37 Besucher den Weg zu uns. Jens Wrenger, Olaf Bartels und die Autorin führten sie in kleinen Gruppen um den Block, der sich in Form eines offenen, spitzen Winkels entlang der Straßen Kleekamp und Bergkoppelweg erstreckt. Bärbel Kostuszynski betreute vor der Ladenzeile am Kleekamp den Büchertisch, wo auch Holger Tilicki Broschüren der Willi-Bredel-Gesellschaft e.V. auslegte. Die Geschichtswerkstatt hat uns bei der Vorbereitung unterstützt und mit historischem Material versorgt, wofür wir uns an dieser Stelle nochmals herzlich bedanken!

Bereits 1927 lieferte Karl Schneider dem Möbeltischler Max Schäfer einen ersten Entwurf für die Bebauung des dreieckigen Grundstücks zwischen Bergkoppelweg und Kleekamp. Auf Schneiders Zeichnung zieht sich ein zweistöckiger Wohnblock mit Satteldach wie ein Angelhaken entlang der aufeinander spitz zulaufenden Straßen. An der Ecke Bergkoppelweg/Kleekamp rundet sich Bau. Im Erdgeschoss entlang des Kleekamps war bereits eine Ladenzeile vorgesehen. Dieser noch eher konventionelle Entwurf diente vermutlich als Grundlage für die Verhandlungen zwischen Bauherrn und Stadt, denn erst im Februar 1928 überschrieb die Stadt Hamburg das Grundstück an den Bauherrn. Bis zum 1. April 1929 sollte er es fertig bebaut haben. Am 28. April 1928 stellte Karl Schneider einen Bauantrag mit einem Entwurf, der im Wesentlichen dem realisierten Zustand entspricht. Am 5. Januar 1929 war die Bauabnahme.

Auf dem 3000-Quadratmeter-Grundstück (15 Reichsmark pro qm!) entstanden sechs rote Klinkerhäuser mit 36 Zwei- bzw. überwiegend Drei-Zimmerwohnungen von 70 bis 90 Quadratmetern. Der Zugang zu den Treppenhäusern war von der Straßen- und der Hofseite möglich. Alle Wohnungen hatten eine Wohnküche, ein Bad und Zentralheizung. Die Baukosten betrugen ca. 500.000 Reichsmark.

Der Wohnblock Schäfer war der erste urbane, moderne Geschosswohnungsbau in Fuhlsbüttel.

Die überlieferten Grundrisse sind klar strukturiert, in der Regel sind alle Zimmer etwa gleich groß, zwei zeigen zur Straße, ein Zimmer neben der Wohnküche zum Hinterhof. Auffällig sind allerdings die verwinkelten Grundrisse in der Ladenzeile im Erdgeschoß entlang des Kleekamps. Einige Läden haben zur Hinterhofseite eine angeschlossenen 2-Zimmerwohnung, andere haben dort nur ein zusätzliches Büro oder Lager, wieder andere bestehen ausschließlich aus einem Ladenraum.

Der Wohnblock Schäfer war der erste urbane, moderne Geschosswohnungsbau in Fuhlsbüttel. Zum ersten Mal wurde eine geschlossene Häuserflucht von mehr als fünf Häusern genehmigt. Denn bereits seit 1913 war Fuhlsbüttel ein Stadtteil von Hamburg und damit kein eigenständiges Dorf mehr. Anders als bei seinen Geschoßwohnungsbauten im verdichteten Innenbereich Hamburgs, baute Karl Schneider hier ausnahmsweise keine Loggien oder Balkone. Lediglich am Ende des Gebäuderiegels am Kleekamp bekamen zwei Wohnungen eine Terrasse. Vielleicht betrachteten Architekt und/ oder Bauherr den direkt benachbarten Wacholderpark als ausreichenden grünen Freiraum?

Obwohl der Block für Fuhlsbüttler Verhältnisse ein damals ungewöhnlich massiges Volumen darstellt, hat Karl Schneider es geschickt verstanden, seine Dichte aufzubrechen, zu gliedern und subtil in die Umgebung einzupassen. Der Block bildet einen offenen, spitzen Winkel. Der Teil entlang des Kleekamps bewegt sich von der Ecke Bergkoppelweg zuerst in einem leich-



Wohnblock Max Schäfer 2026

ten Bogen, dann gerade in Richtung Bahnhofsvorplatz. Seine Ladenzeile im Erdgeschoß ist hell verputzt, die beiden Geschosse darüber sind mit rotem Klinker verkleidet. Etwas nach hinten versetzt verläuft oben noch ein hell verputztes Staffelgeschoss mit Bodenräumen.

Der viergeschossige Gebäuderiegel entlang des Bergkoppelwegs neben dem Wacholderpark ist in sich leicht versetzt, d. h. er bildet etwa in der Mitte einen leichten Versprung. Mit der Stirnseite schiebt er sich ganz leicht vor die Linie des gebogenen Teils am Kleekamp und setzt an dieser Ecke einen Akzent. Die beiden Gebäuderiegel sind hier zwischen den beiden Obergeschossen optisch getrennt durch eine Lücke, die allerdings von hinten geschlossen wird durch einen viergeschossigen, hell verputzten Gebäudeteil mit Bodenräumen. Aus der Luft betrachtet wirkt der Block wie ein aus drei bis vier Teilen zusammengesetztes Ensemble.

Das Gebäude ist weitgehend original erhalten, nur die Fenster wurden erneuert. Sie haben zwar noch - wie ursprünglich geplant – vier oder fünf Flügel, aber ihre breiten weißen Profile springen optisch aus der Fassade heraus. Karl Schneider hat seine Fenster in der Regel zweifarbig gestaltet, ihre Tönung dem Klinker so angepasst, dass die Fassade eine Textur erhielt, die die Massigkeit des Blocks aufbrach und ihn zugleich wie eine Haut zusammenhielt. Auf dem Schwarzweiß-Foto vom bauzeitlichen Zustand des Blocks sieht man, wie die dunklen Fensterprofile mit dem Klinker korrespondieren und zusammen eine einheitliche Wirkung erzielen. Auf dem Foto kann man auch erkennen, dass sich ein hell verputzter Streifen wie ein weißes Band zwischen der Ladenzeile und den Obergeschossen waagerecht entlang zieht. Darauf standen in einheitlicher Typographie die Namen der jeweiligen Läden geschrieben. Heute hat jeder Laden sein eigenes Firmenschild, dadurch ist die elegante Linie und einheitliche Wirkung zerstört.

Der Bauherr Max Schäfer präsentierte im Schaufenster der Ladenzeile am Kleekamp 5 seine Möbel. Der Tischler war 1900 mit 20 Jahren aus Sachsen nach Hamburg gekommen. 1910 machte er sich selbständig mit einer Werkstatt für Holzmöbel in einer Laube im Garten Bergkoppelweg 48, wohnte ein paar Schritte entfernt in Nr. 8 derselben Straße. Offensichtlich war sein Geschäft erfolgreich, denn er zog 1914 in den Hummelsbüttler Kirchenweg 71, wo er bis 1920 ein Haus und eine Werkstatt im Heimatschutzstil baute. Wie und warum er dann den radikal modernen Karl Schneider beauftragte, den Geschosswohnungsbau gegenüber der U-Bahn zu entwerfen, wissen wir nicht.

Das Gebäude ist weitgehend original erhalten, nur die Fenster wurden erneuert.

Zusammen mit dem direkt benachbarten Wacholderpark von 1909-11, den umliegenden Wohngebäuden im Heimatschutzstil der Gründerzeit und dem historischen Bahnhofsgebäude von 1921 ist insgesamt eine städtebauliche Situation entstanden, an der sich anschaulich die Umbruchsphase Fuhlsbüttels vom dörflichen Vorort zu einem urbanen Stadtteil Hamburgs ablesen lässt. Die Inbetriebnahme der Langenhorner Bahn mit dem Anschluss Fuhlsbüttel kurz nach dem Ersten Weltkrieg förderte die weitere Besiedelung. Karl Schneiders Wohnblock Schäfer gegenüber der Bahnstation schloss den Bahnhofsvorplatz ab und schuf mit der Ladenzeile im Erdgeschoß ein kleines urbanes Zentrum, das es bis heute geblieben ist. ■

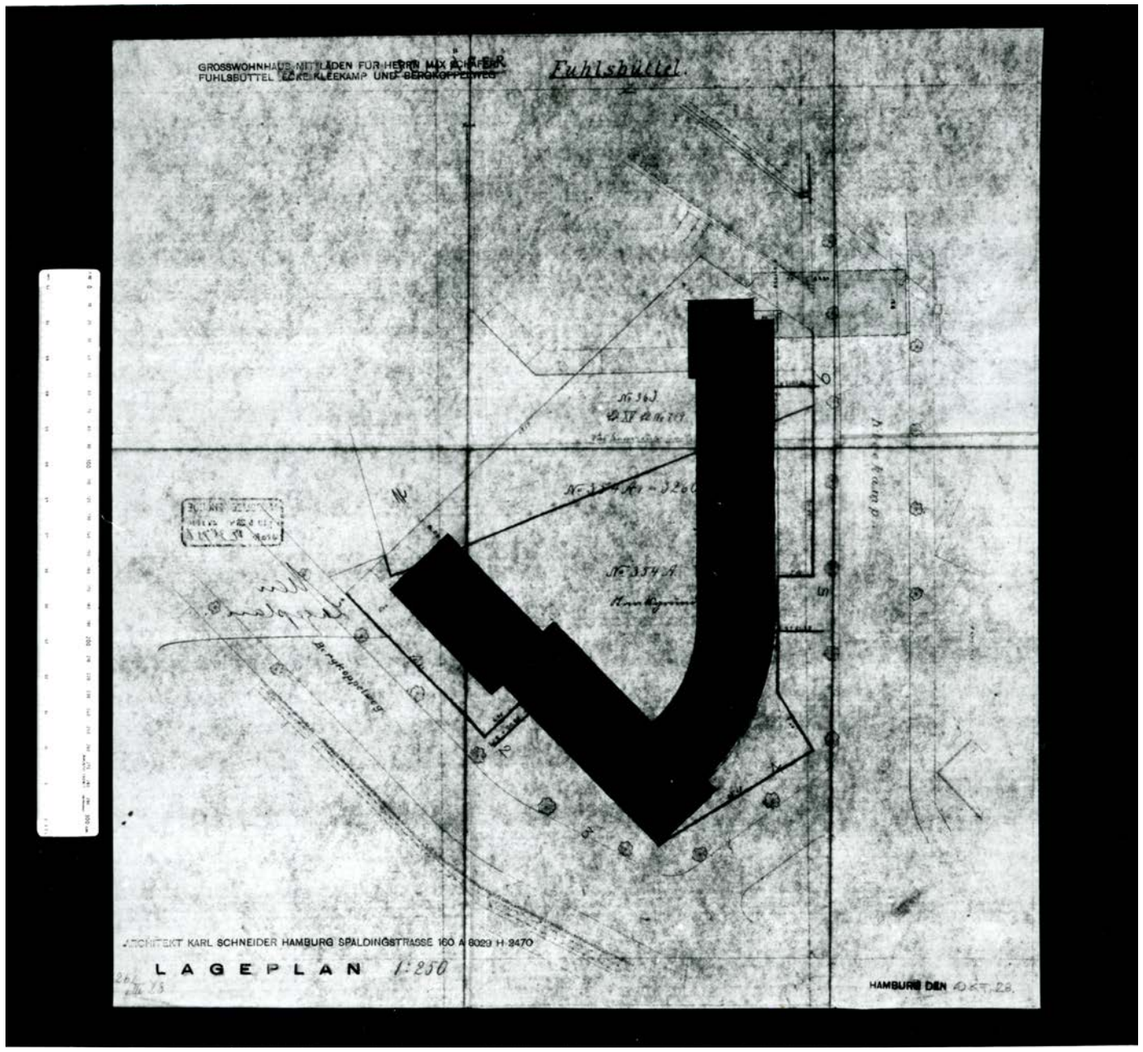
INFORMATIONSQUELLEN:

Bauakte und Pläne, HHA-KSA KS 49

Folge von fünf Artikeln von Manfred Sengelmann in der Zeitung des Bürgervereins Fuhlsbüttel „Bürgerverein“: Folge 1 in Nr. 3 März 2010, Folge 2 in Nr. 4 April 2010, Folge 3 in Nr. 6 Juni 2010, Folge 4 in Nr. 7 Juli 2010, Folge 5 in Nr. 8 August 2010. Quelle: Archiv Willi-Bredel-Gesellschaft Geschichtswerkstatt e.V.



Tag des offenen Denkmals am 13. 9. 26 Büchertisch



Lageplan Wohnblock Max Schäfer 1928